

**Aus dem Buch Jesaja 52,7-10**

Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König. Horch, deine Wächter erheben die Stimme, sie beginnen alle zu jubeln. Denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr nach Zion zurückkehrt. Brecht in Jubel aus, jauchzt alle zusammen, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr tröstet sein Volk, er erlöst Jerusalem. Der Herr macht seinen heiligen Arm frei vor den Augen aller Völker. Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes.

**Aus dem Brief an die Hebräer 1,1-6**

Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat, ihren Namen überragt. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt, und weiter: Ich will für ihn Vater sein, und er wird für mich Sohn sein? Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er: Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen.

**Evangelium nach Lukas 2,1-14**

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum erstenmal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. *Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.* Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Liebe Brüder und Schwestern!

Den Hirten wird verkündet: „...das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in einer Krippe liegt.“ Das *Kind* also ist das Zeichen. Diese Botschaft vom Kind ergeht heute an uns, und wir fragen deshalb: Was ist denn an einem Kind so aufregend, dass es sogar das sichtbare Zeichen Gottes in dieser Welt sein kann? Kinder sind zwar keine Engel, aber sie haben Eigenschaften, die Gott selbst sich zueigen macht.

Zum Wesen des Kindes gehört zunächst, dass es *klein* ist. Ein Kind ist immer klein und niemals groß. Ein Kind wird (leider!) oft übersehen, es wird nicht sonderlich ernst genommen. Kinder können sich kaum am Gespräch der Erwachsenen beteiligen. Kinder sind eben klein und nicht groß. Und so kommt Gott in diese Welt, er kommt als Kind: klein, unauffällig, leicht übersehbar und wird nicht sonderlich ernst genommen. Wer hingegen in dieser Welt „groß“ sein will, der sorgt dafür, dass er nicht übersehen wird – notfalls sogar mit Gewalt. Gott aber kommt als Kind, auf ihn muss man achten, man muss ein Gespür für ihn haben, man muss ganz genau hinschauen und hinhören, um zu merken, was er von uns Menschen will.

Kinder sind aber nicht nur klein, sondern haben noch andere Eigenschaften. So sagt man z. B. zu Recht, dass Kinder in der *Gegenwart* leben. Planen oder warten können Kinder nicht. Sie wollen *sofort* bemerkt werden, nicht später, oder gar erst morgen. Das Kind lebt im Augenblick, im Hier und Heute. Die Erwachsenen hingegen leben vielfach in der Vergangenheit oder in der Zukunft, nur nicht in der Gegenwart. Entweder erinnern sie sich wehmütig ans Gestern oder sie planen schon für das Morgen - und vergessen dabei das Heute. Gott will nach der Weisung eines Kindes in dieser Welt ankommen. Er will im *Heute* des Menschen sichtbar werden. Auf die Gegenwart kommt es ihm an. Er will für die Menschen kein Denkmal von gestern sein; er will aber auch nicht erst morgen oder übermorgen oder womöglich erst am Ende der Welt bemerkt werden. Gott kommt als Kind, er ist ein gegenwärtiger Gott, er lebt in unserem Hier und Heute. „Jetzt“ - so ruft der Hl. Paulus voll Freude und Dankbarkeit aus - „*Jetzt* ist die Zeit der Gnade, *jetzt* sind die Tage des Heils!“ (2 Kor 6,2).

Eine weitere Eigenschaft der Kinder kann man so formulieren: „*Kinder geben keine Ruhe.*“ Wir klagen manchmal, dass die Kinder anstrengend sind, dass sie unser Leben dauernd stören und jeden Augenblick etwas von uns wollen. Ein Kind lässt sich nicht abschieben, weder mit Schimpfen oder Drohen, noch mit billigem Vertrösten oder leeren Versprechungen. Ein Kind kann auf seine Weise unerbittlich sein, wenn es seine Wünsche oder seine Ziele verfolgt. Wir Erwachsenen hingegen, - wir schämen uns meist, ein zweites Mal zu fragen oder zu bitten. Wir geben schnell auf, damit unser Stolz nicht verletzt wird. Gott kommt als Kind. Er lässt uns nicht so schnell in Ruhe. Immer wieder meldet er sich; seine Zeichen sind immer da. Zwar sind seine Zeichen oft sehr leise und unauffällig, aber doch ganz konkret und auf die gegenwärtige Situation unseres Lebens bezogen. Natürlich können wir auch wegschauen und ihn übersehen, aber Gott lässt sich trotzdem nicht verdrängen. Deshalb erleben wir auch ihn

gelegentlich als *unerbittlich*, weil er in unserem Leben eine Rolle spielen will: Er will unbedingt unser Heiland und Erlöser sein!

Eine letzte Eigenschaft des Kindes, über die wir nachdenken wollen: Kinder werden nicht nur geliebt, sondern sie *lieben* auch, und zwar lieben sie direkt und spontan. Die direkte und spontane Liebeszuwendung der Kinder ist vielleicht das Beglückendste, was Eltern erleben dürfen. Gewiss freuen sich Eltern auch über ein dankbares Kind, aber noch viel mehr schätzen sie die *spontanen* Zeichen der Liebe und des Vertrauens. Wir Erwachsenen tun uns schwer mit unseren spontanen Zeichen der Zuwendung. Wir berechnen nämlich, wir erwarten und zählen, wir suchen unsere eigenen Vorteile, oder wir möchten zumindest für einen Ausgleich der Gefühle sorgen. Und schließlich weiß man ja auch nicht so genau, wie unsere spontanen Zeichen beim anderen ankommen!

Gott kommt zu uns als Kind. Bei ihm entdecken wir gerade auch seine kindliche Art zu lieben. Er liebt uns Menschen spontan und direkt, er liebt uns ohne Vorbedingung, ohne jedes Wenn und Aber. Es gibt niemanden, den Gott nicht schon zuvor in seine Liebe hineingenommen hätte. „Gott hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ sagt Paulus (Röm 5,8). Gott liebt uns ohne unser Verdienst.

Gott hat seinen Sohn gesandt, und der Sohn kommt zu uns als Kind. Er will uns begegnen nach der Weise eines Kindes. Er macht sich klein, er lebt in der Gegenwart, er lässt uns nicht in Ruhe, in seiner Zuwendung berechnet er nicht, er liebt spontan und umsonst.

„Ihr werdet ein Kind finden, und das soll euch als Zeichen dienen...“, damit ihr erkennt, wie Gott euch begegnen will. Dass auch wir heute dieses Zeichen wieder neu verstehen lernen, - das wünschen wir uns gegenseitig. Amen.

Auch im Namen der Schwestern des Klosters Habsthal wünsche ich allen Lesern frohe und gesegnete Weihnachten.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual